

Wirtschaftsjunioren in Uno-City

REISE Die Delegation aus Cham sprach mit einem Vertreter der Internationalen Atomenergie-Organisation.

CHAM. Eine Delegation der Wirtschaftsjunioren hat Anfang Juni die Vereinten Nationen in Wien besucht. Seit 1979 ist das internationale Zentrum Wien Sitz verschiedener UNO-Einrichtungen, allgemein bekannt als "UNO-City". Über 5000 Beschäftigte aus mehr als 100 Ländern arbeiten in dem Gebäude. Highlight war ein Gespräch mit einem hochrangigen Vertreter der Internationalen Atomenergieorganisation (IAEO).

Das Thema hätte nicht aktueller sein können, das die Wirtschaftsjunioren diskutieren durften. Diese Organisation der UN fungiert als zwischenstaatliche Schaltstelle auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Kernenergie. Sicherungskontrollen und Inspektionen vor Ort und elektronische Überwachung, dienen zur Überprüfung der friedlichen Nutzung. Auf die Frage, ob Deutschland Pionier oder Geisterfahrer der Energiepolitik seit Fukushima ist, wurde nur ausweichend geantwortet. Marc Vidricaire machte deutlich, dass es der IAEO nicht zusteht, die Energiepolitik eines Staates zu kommentieren. Die Organisation sei rein beratend tätig. Die deutsche Energiepolitik sei Chance und Risiko zugleich. Chance, weil Deutschland ein sehr innovatives Land ist. Erneuerbare Energien würden in der Bedeutung zunehmen, ob sie ein Ersatz für Kernenergie sein werden, vermag Vidricaire nicht zu sagen. Nachteilig könnte sein, dass Atomstrom von Dritten bezogen wird. Die Nachbarländer könnten neue Atomkraftwerke



Die Wirtschaftsjunioren vor dem UN-Gebäude in Wien

bauen, weil sich ein neuer Markt eröffnet. Dabei besteht die Gefahr, dass Deutschland die Kontrolle über die Sicherheit der Kraftwerke verliert.

Seitens der Wirtschaftsjunioren angesprochen auf die Verdoppelung von Störfällen, wenn sich die Zahl der Atomkraftwerke verdoppelt, wurde ebenfalls eingegangen. Der Vertreter teilt die Einschätzung dass aufgrund des Störfalls in Fukushima sich die Situation ändern wird. In Nordamerika und in Europa würden nicht so viele Kernkraftwerke gebaut wie geplant. Allein die erhöhten Sicherheitsstandards würden den Bau eines Kernkraftwerkes verteuern. Man muss überlegen, dass ein Kernkraftwerk erst etwa nach 30 Jahren "schwarze Zahlen" schreibt. Wenn die Sicherheitsanforderungen erhöht werden, könnte ein Kernkraftwerk erst in 50 Jahren massiv ausbauen. In vielen Bereichen wird gerade auch im privaten Sektor weit mehr Energie anfallen und verbraucht werden als in der Gegenwart. Bei der globalen Betrachtung mit dem großen

Nachholbedarf vieler Länder wird der Anstieg des Stromverbrauchs kaum vermeidbar sein.

Abschließend stellt sich der UN-Vertreter auch den Fragen zur Ausbreitung von Atomwaffen auf der Welt. Auch hier zeigte sich, dass die Eingriffsmöglichkeiten der IAEO äußerst begrenzt sind. Nur wenn entsprechende vertragliche Grundlagen vorliegen, kann die UN überhaupt Kontrollen durchführen.

Im UN-Gebäude konnte dann noch eine Ausstellung zur Raumfahrt angesehen werden. Verwundert waren die Wirtschaftsjunioren über die strengen Sicherheitsvorkehrungen. Das Betreten der Delegation erinnerte eher an einen Flug in die USA – inklusive Durchleuchtung der Taschen, Ausweiskontrollen, Verteilung von Ausweisen und dem strikten Verbot, die Sicherheitsvorkehrungen auch nur annähernd zu fotografieren.